

Volks- & Anzeigebblatt.

Erscheint
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Abonnementspreis:
vierteljährlich bei der Expedition
90 Pfg. durch die Post bezogen
1 Mt. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Siebenunddreißigster Jahrgang.

Einrückungsgebühr:
die dreispaltige Zeile oder deren
Raum 6 Pfennig.
Anzeigen die Montag, Mittwoch
und Freitag bis Vormittags 10
Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Nro. 64.

Winnenden, Dienstag den 2. Juni

1885.

Gewerbebank Winnenden.

Eingetragene Genossenschaft.

Laut Beschluß des Verwaltungs-Ausschusses findet die nächste ordentliche **General-Versammlung** am **Dienstag den 2. Juni**, Mittags 4 Uhr, im Gasthof zum „Hirsch“ (Saal) statt.

- Tages-Ordnung:
- 1) Rechenschafts-Bericht.
 - 2) Beschluß über Vertheilung des Reingewinnes.
 - 3) Festsetzung des Zinsfußes für Vorschüsse und laufende Rechnung.
 - 4) Wahl eines Vorstandes und Buchhalters resp. Controleurs.
 - 5) Ergänzungswahl des Verwaltungs-Ausschusses für die statutenmäßig austretenden 3 Mitglieder

Herrn **Gustav Mildenberger**,
" **Gottlieb Schmalzried**,
" **Christian Krautter**,

sowie für den durch Tod abgegangenen

Herrn **Dav. Mildenberger**.

Bei der Wichtigkeit der Tages-Ordnung ist eine vollständige Betheiligung der Mitglieder sehr wünschenswerth und werden dieselben deshalb ersucht, pünktlich und vollzählig zu erscheinen

Für den Ausschuß

A. Binz.

Schützengilde Winnenden.

Beim Beginn der diesjährigen Schieß-Übungen erlaubt sich der Ausschuß der hiesigen Schützengilde zum Eintritt in den Verein einzuladen. Zweck des Vereins ist, sich im Gebrauch der Schießgewehr insbesondere im Schießen auf die Scheibe aus freier Hand zu üben. Nebenbei wird aber durch zeitweilige gesellige Unterhaltungen auch den nicht schießenden Mitgliedern Rechnung getragen werden.

Anmeldungen wollen bei Unterzeichnetem oder einem Mitgliede gemacht werden.

Zu recht zahlreichem Beitritt ladet ein.

Für den Ausschuß.

F. Schmid.



Liedertafel Winnenden.

Nächsten Donnerstag Abends 8 Uhr
Monatsversammlung

bei **L. Kometsch** „z. Storch.“

Recht zahlreiches Erscheinen erwartet

Der Ausschuß.



Revier Winnenden.

Eichenschäl- und Stockholz-Verkauf.



Am Freitag den
5. Juni Vormittags
8 Uhr im Staats-
wald Zwerenberg
Km.: 2 Brügel, 31
Reisbrügel, 2 Loose Grözelreis, 7 Loose
Stockholz.

Zusammenkunft auf dem Kahlschlag.

Wohnung

Eine
von 3 Zimmer, Küche, Speisekammer, nebst Gar-
ten und sonstigen Erfordernissen hat sogleich oder
bis Jakobi zu vermieten.

F. Hägele neben der Friedenslinde.

Winnenden.

Unterzeichneter empfiehlt sein Lager in

Grabsteinen

von weißen und rothen Schwarzwälder Sand-
steinen, sowie

Marmorplatten Marmorkreuze und Grabeinfassungen.

Ältere Gräber samt Grabsteinen
werden sehr billig reparirt.

Grabsteingeschäft von

A. Haag.

Einige Wagen

D u n g

hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden. Auction.

Frau Schwarz, Kaufmanns Wittwe, der-
zeit in Hertmannsweiler, verkauft am
Donnerstag, den 4. Juni

von Morgens 8 Uhr an,

gegen baare Bezahlung im Hause des verstorb.
Schreiner **Mayer** im Saal folgende entbehrlich
gewordene Gegenstände:

2 Albums, 1 Wanduhr, Kleiderkasten, 1 Wal-
zen und andere Kommoden, Tische, Wasch- und
Nachtische, 1 Küchekasten, 4 Rohrjessel Stühle,
Bettladen, Spiegel und Portrait, 2 Unterbetten,
1 Kissen, Herrenhemden noch wie neu, Fen-
stervorhänge, Glas, Porzellan, sehr schöne Tassen,
Steingut, viele Schmalzhasen, Kupfer-Wasser-
gölte, Modell und Kuchenplatten, 2 zimmerne
Bettflachen, Kaffeemaschinen und sonstiges
Küchengehör, verschiedene Wasch- und Bad-
zuber, sowie allgemeiner Hausrath, wozu Lieb-
haber einladet.

Georg Mayer,
Auctionär.

H ö f e n.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns alle unsere Freunde
und Bekannte, bei welchen wir nicht per-
sönlich erscheinen konnten zu unserer am
Dienstag den 2. Juni
im Gasthaus zur Krone hier
stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst ein-
zuladen.

Der Bräutigam

Jakob Hill

von Baach.

Die Braut

Louise Class

von Höfen.



Obiger Einladung anschließend ladet
ebenfalls zu zahlreichem Besuche freund-
lichst ein

Paule z. Krone.

Winnenden.

Einen schönen guten

Kochosen

Nro. 4 hat zu verkaufen.

Bäder Schaad.

500 Mark

Pflegschaftsgeld hat gegen gesetzliche Sicherheit
zu 4 1/2 % auszuleihen

G. Fritz, Flaschner.

Doppelbohm.

Codes-Anzeige.

Tieferschütterer theilen wir Allen Freunden und Bekannten mit, daß unser unvergeßlicher Gatte, Vater, Bruder und Schwager

Friedrich Weyhenmeyer,
Ziegeleibesitzer,

Sonntag Mittag an einer heftigen Lungenentzündung unerwartet schnell gestorben ist. Beerdigung Dienstag den 2. Juni, Nachmittags 1 Uhr.

Im Namen der Hinterbliebenen
die tiefbetrübte Gattin.

Man bittet, dies statt besonderer Anzeige entgegen zu nehmen.

Winnenden.

Unterzeichneter bringt seine schon längst bekannte selbst verfertigte deutsch- und englischlange
Strümpfe und Socken
in empfehlende Erinnerung, billigste Preise werden zugesichert von

W. Groß.

1 Stück breiten

Klee

hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Im Ausschnitt habe gegenwärtig feinst

Schweizerkäse,

fab. Emmenthaler, reifen

Limburger,

(Badstein), sowie frische

Kräuterkäse,

wovon meine werthe Kundschaft in Kenntniß setze.

G. Gerhardt.

Tagesberichte.

* **Lahr, 26. Mai.** Die Eröffnungsfeier des ersten deutschen Reichswaisenhauses hat gestern, begünstigt vom schönsten Wetter, hier selbst stattgefunden. Aus allen Gauen des deutschen Reiches von Nord und Süd, von Ost und West, waren Gäste erschienen, Vertreterinnen und Vertreter von Festschulverbänden und Vereinen, die durch treue und fleißige Arbeit dazu beigetragen haben, das herrliche Werk der Menschenliebe ins Leben zu rufen. Durch die mit Fahnen in den deutschen und habsburger Farben, mit Guirlanden und Kränzen, mit Birken- und Tannenreis geschmückten Straßen bewegte sich der stattliche Festzug, gebildet außer von den Festgästen, sowie den hiesigen Repräsentanten und Freunden der Sache von den hier bestehenden Vereinen, sowie der Feuerwehr unter Vorantritt der Stadtkapelle, deren heitere Marschklänge mit dem Trommelschlag der Tamboure des Turnvereins abwechselten, um 11 Uhr Vormittags vom Bahnhofe, dem Versammlungsplatz, hinauf zu der Höhe des Altvaterberges an dessen Lehne der hehre Bau des Reichswaisenhauses sich erhebt. Auf der Terasse vor demselben nahmen die Teilnehmer am Festzuge sodann Aufstellung und nachdem das Orchester den Choral „Te deum laudamus“ geblasen, begrüßte der I. Vorsitzende des Verwaltungsraths des Reichswaisenhauses Herr Buchdruckereibesitzer **Moritz Schauenburg** von der mit einem Balдахin überdachten Freitreppe des Hauses aus die Festversammlung mit warmen und herzlichen Worten des Dankes für alle, die dazu beigetragen, daß die Eröffnung des ersten deutschen Reichswaisenhauses bereits jetzt nach wenigen Jahren ermöglicht sei. „Mit Namen“ — so sagte der Redner

Birkmannsweiler.

Unterzeichneter hat

250 Mark

Pflegschaftsgeld sogleich auszuleihen.

David Hilt.

400 Mark

sind sogleich auszuleihen.

Von wem? bei der Redaktion.

Feuerbach.

Ein in den Feldgeschäften und im Weinbergbau etwas erfahrener ehrlicher

Knecht

findet bei guter Behandlung und gutem Lohn sofort eine Stelle bei

G. Berger, Oekonom.

Winnenden.

Einige Wagen

Dung

hat zu verkaufen.

A. Brandner, Seifenfieder.

Neue englische Matjesheringe.

Nr. 1. größte beste Waare, pr. Fß. ca. 25 St. enth. Mk. 4.— bis Mk. 4.50

Nr. 2. ff. mittelgroß, fett. pr. Fß. ca. 25 bis 28 St. enth. Mk. 3.50 bis Mk. 4.—

Nr. 3. ff. zart und fett, pr. Fß. ca. 25—30 St. enth. Mk. 3.— bis Mk. 3.50.

Bei Abnahme von 3 Colli pr. Faß 20 % billiger.

Durch ergiebigen Fang und reichliche Zufuhr werde, wenn irgend möglich, entsprechend billiger notiren. Größere Gebinde als 1/2, 1/4, u. 1/8 Tonnen per Bahn ab hier, offerire zu den äußersten Preisen.

Neue Lissaboner Kartoffeln.

pr. Poststück Brutto 10 Pfd. Mk. 3.— franco und zollfrei.

Ottensen bei Hamburg.

H. Kreimeyer, N. L. Mohr Nachfgr.

Seefisch- und Consum-Artikel-Export.

Weiler z. Stein.

Zwei circa 10 Wochen trächte



Mutterschweine,

das vierte Mal trächte, verkauft
Eberlein Müller.

Birkmannsweiler.

Unterzeichneter hat ein großträchtiges



Mutterschwein

zu verkaufen und hat der Käufer unter drei die Wahl.
Gottlieb Pfeiffer,
Bäcker.

Leutenbach.

3 Wagen guten **Dung** hat zu verkaufen.
Müller Alfalt.

9 Tage. 9

Bremen.



Amerika.

Mit den neuen Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd

kann man die Reise
von Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Näheres bei dem

Haupt-Agenten

Johs. Rominger, Stuttgart,

und dessen Agenten:

Julius Finck in Winnenden,

Jman. Scheffel in Waiblingen,

Louis Höchel, Zingst in Badnang.

— „will ich nur einen Mann nennen, meinen hochverehrten Freund **Albert Bürklin**. Wenn ich nicht gewußt hätte, daß er es versteht, das, was er in seinem treuen deutschen Herzen fühlt, so auszusprechen, daß es auch zum Herzen bringt, ich hätte es nicht wagen können, das Werk anzuregen.“ Auch dafür sei er dankbar, so fuhr er fort, daß schon jetzt auch in Mecklenburg und Dessau, in Magdeburg und Schwabach Reichswaisenhäuser errichtet würden, die ihre Entstehung der von Lahr ausgegangenen Anregung verdankten. Mit einem dreimaligen Glückauf für das segensreiche Unternehmen schloß der Redner seine Ansprache. Nach Abtingung einer Hymne seitens des evangelischen Kirchengesangsvereins und dem Vortrage eines Prologs durch eine junge Dame **Frl. Emma Kramer**, hielt sodann Herr Kreisrath **Bauer** die Festrede, in der er in herrlichen, wahrhaft ergreifenden Worten das einzuweihende Haus als eine Stätte der Dulbung, der Veröhnung und des Friedens kennzeichnete, und die bereits anwesenden 11 Waisenkinder dem Waisenhausvater und der Waisenhausemutter übergab. Nach einigen Gesangsvorträgen und der Deklamation eines Waisenkinder schloß der offizielle Weiheakt mit dem vom Orchester intonierten Choral „Nun danket alle Gott“. Nun konnten die Festheilnehmer nach Herzenslust an die Besichtigung des Reichswaisenhauses und seiner Umgebung gehen. Das an der Lehne des „Altvaterberges“, wie erwähnt, in einer Höhe von 70 Metern über die Stadt Lahr in überaus anmutiger und romantischer Lage prangende Haus, ein ehemaliger Herrensitz ist über 100 Fuß lang und massiv aus Sandstein gebaut. Eine Freitreppe führt zu den im Hochparterre gelegenen Räumen.

Auf der linken Seite der mit bunten Thonplatten gepflasterten Flur liegen die Wohnzimmer des Waisenhausvaters und seiner Familie, rechts sind die Speise- und Arbeitszimmer der Pöglinge, zwei weite und hohe, luftige und helle Räume. Daran schließt sich, nach der Hinterfront zu gelegen, die Küche. In der Bel-Etage, in die man auf einer breiten und bequemen, mit eisernem Geländer versehenen Steintreppe gelangt, befindet sich an beiden Enden des Korridors je ein Schlaßaal für 25 Knaben; neben jedem derselben ein Aufsichtszimmer, von welchem aus man durch ein Fenster den zugehörigen Schlaßaal übersehen kann; in der Mitte ist noch ein Gemach, das als Krankenzimmer benutzt werden soll. Auf der entgegengesetzten, nach hinten gelegenen Seite des Korridors befindet sich das gemeinschaftliche Waschzimmer mit Wasserleitung und Ausguß. In derselben Weise ist der zweite Stock eingerichtet, mit dem einzigen Unterschiede, daß der im ersten Stock als gemeinschaftliches Waschzimmer dienende Raum hier als Krankenzimmer benutzt werden soll. Im darüber befindlichen Dachstock sind geräumige Trockenspeicher und Waschkammern. Zwischen Haus und Berg breitet sich der schöne, große Hof aus mit Bäumen, Stallungen, Remisen, Scheune, Heuboden etc. Hinter dem Hofe an der Berglehne empor zieht sich zu beiden Seiten der herrliche Park, durchzogen von sich kreuzenden Fußwegen und Treppenaufgängen, neben denen Pavillons und lauschige Plätze zum Ausruhen einladen. Vor dem Hause dehnt sich auf einer 30 Fuß hohen Quadermauer eine breite Terasse mit Blumenbeeten und einem Springbrunnen aus, zu beiden Seiten mit mächtigen Kastanienbäumen bepflanzt; unter der Terasse zieht sich ein Gemüsegarten mit

Rebenstück und Obstbäumen, mit Spargelbeeten und Spalieranlagen hin. Von dieser Terrasse aus hat man eine entzückende Aussicht über die zu Füßen im Thal liegende freundliche Stadt Vahr, auf die imposante Berglandschaft, die im Hintergrund rechts mit den Vogesen abschließt. Zu dem Reichswaisenhaus gehören im ganzen 13 Morgen Land. Davon kommen allein auf den Part 5 Morgen.

So sieht die Stätte aus, an welcher für arme Waisenkinder aus allen Theilen des Deutschen Reichs ohne Unterschied der Konfession durch opferwillige Menschenliebe ein Heim geschaffen worden ist. Viel ist gethan, doch noch mehr bleibt zu thun, um das geschaffene Werk für alle Zeit sicherzustellen. Darum muß noch wacker weitergefochten und im Eifer nicht nachgelassen werden, bis der Sieg erfochten, d. h. eine Summe zusammengebracht ist, deren Zinsen für die Bestreitung der alljährlich erforderlichen Ausgaben dauernd ausreichen. Daß dies Ziel in nicht zu ferner Zeit erreicht werde, das walle Gott! Wie sehr übrigens die Reichswaisenhausangelegenheit selbst den höchsten Kreisen am Herzen liegt, das bekundet das Antwortstelegramm Sr. kgl. Hoheit des Großherzogs von Baden auf eine ihm beim Festbinder übersandte Begrüßungsdepesche. Die interessante Draht-Antwort lautet:

Schloß Baden, 25. Mai 1885.

An die Herren Albert Bürklin und Moritz Schauenburg.

Die freundlichsten Grüße, welche Sie mir im Namen der Festversammlung bei Einweihung des Reichswaisenhauses übermittelt, sind mir sehr erfreulich und verpflichten mich zu aufrichtigem Dank, den ich Sie ersuche, Ihren Auftraggebern freundlichst zu übermitteln. Möge die schöne Absicht der Gründung des Waisenhauses zur vollen Geltung gelangen.

Friedrich, Großherzog.

New-York, 25. Mai. Die Postkutsche, welche am letzten Freitag mit Touristen von Madera, in Californien, nach dem Yosemite-Thal abging, wurde von Straßenräubern angefallen und beraubt. Letztere nahmen nicht nur den Reisenden ihr Geld, ihre Juwelen und andere Werthgegenstände ab, sondern schleppten auch den Kastenbehälter der Post mit sich fort. Das Ereigniß verursachte in der ganzen dortigen Region große Aufregung und vier Sheriffs verfolgen die Räuber, auf deren Haftverbürgung eine große Belohnung ausgesetzt ist.

Landesnachrichten.

Auf den württemberg. Staats- und Privatbahnen tritt am 1. Juni die durch Entschließung des R. Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, Abtheilung für die Verkehrsanstalten, vom 23. April 1885 festgesetzte Sommerfahrordnung für 1885 in Kraft.

Gannstatt, 28. Mai. Gestern Abend wurde ein verheiratheter Arbeiter aus Zuffenhausen, der mit noch andern im Rosensteintunnel beschäftigt war, von einem der im Tunnel aneinander vorbeifahrenden Züge erfaßt, umgeworfen und ihm ein Bein unterhalb des Knies abgefahren.

Gannstatt, 29. Mai. Heute früh 6 Uhr wurde auf der Berger Insel der Leichnam des 45 Jahre alten Schreiners Ludwig Schäfer von Boll bei Hechingen aus dem Neckar gezogen. Derselbe war ohne alle Mittel und scheint den Tod selbst gesucht zu haben. — Bei der hiesigen Ortskrankenkasse mußten die Arbeitgeber in der Zeit des kaum sechsmonatlichen Bestehens der Kasse schon gegen 700 M. aus ihrer Tasche ersetzen, da dieselben unterließen, ihre Arbeiter innerhalb der gesetzlichen Frist von drei Tagen zur Kasse anzumelden. Der betreffende Paragraph bestimmt nämlich, daß Arbeitgeber, welche diese Anmeldung unterlassen, im Fall der Erkrankung des Arbeiters sämtliche Kosten aus ihrem Beutel zu bezahlen haben. Es ist daher der eigene Vortheil der

Arbeitgeber, diese Pflicht nicht zu versäumen. — Ein Weingärtner in **Jelbach**, hiesigen Oberamts verkaufte dieser Tage seinen heuer zu erwartenden Herbst-Ertrag zu 80 M. pro 3 Hektoliter. Der gleiche Weingärtner verkaufte voriges Jahr auch lange Zeit vor dem Herbst zu 130 M. und löste dadurch einen höheren Preis, als seine Nachbarn in der Zeit des Herbstes.

Spillingen, 29. Mai. Am letzten Dienstag wollte in Pfauhausen, dist. Bezirks der Polizeidiener bei einer im Gasthaus zum Lamm daselbst stattfindenden Hochzeit um Mitternacht abtreten. Er wurde aber von einem der Hochzeitgäste gepackt, zum Saal hinausgerpediert, kurzer Hand über die Staffeln hinuntergeworfen und sonst noch mißhandelt. Ohne wieder zum Bewußtsein gekommen zu sein ist derselbe am Mittwoch in der Früh gestorben; er hinterläßt eine Frau und 9 Kinder. Der Thäter ist verhaftet. — Ein seit Jahren in der hiesigen Maschinenfabrik beschäftigt gewesener 66 Jahre alter Kupferschmied wurde heute in einer Scheuer erhängt aufgefunden.

Vom mittleren Neckar, 28. Mai. Wenn auch bis jetzt die Vegetation nur langsam voranschritt, so ist doch nirgends ein Frostschaden zu bemerken. Gesund und kräftig stehen die Weinberge und zeigen reichen Traubensatz. Die Birnbäume haben so viele zum Theil schon ziemlich entwickelte Früchte angelegt, daß sie kaum im Stande sein werden, die Last zu ernähren und zu tragen. Die Äpfel verblühen langsam und der Apfelblütenstecher könnte manche Blüte zerstören, doch steht noch immer ein schöner Ertrag in Aussicht. — Unsere Imker haben bis jetzt keine gar erfreulichen Erfolge erzielt. Kärglich eingewinterte Bienen mußten gefüttert werden, da wir nur wenige Tage zu verzeichnen haben, an denen die „Tracht“ frisch und flott ging. Auch das „Schwärmen“ zeigt sich spärlich. Die reichliche Neßblüte konnte fast nicht und die Apfelblüte nur wenig von den Bienen ausgenutzt werden. Jetzt aber ist überall Frohsinn und neues Leben!

Aus dem Oberamt Gerabronn, 28. Mai. Anlässlich der Bekanntmachung, daß die Naturalverpflegung armer durchreisender Fremder vom 1. Juni bis 31. Oktober d. J. eingestellt wird, erläßt das kgl. Oberamt an die Polizeioffizianten strenge Weisung, gegen Bettler und Landstreicher unausgesetzt strenge vorzugehen mit der Bemerkung, daß die Amtsversammlung vom 22. d. M. die Summe von 200 M. zur Prämierung solcher Polizeidiener, welche sich in dieser Beziehung eifrig und fleißig zeigen, ausgesetzt hat.

Von der Tauber, 28. Mai. In Wertheim behauptete dieser Tage ein Metzger, eine Cervelatwurst im Gewicht von 12—13 Pfund gemacht zu haben. Ein anderer Metzger, welcher hieran zweifelte, ging die Wette ein, falls die Wurst mehr als 13 Pfund wiege, für jedes Pfund 20 M. zu zahlen. Die Wurst wurde geholt, gewogen und ergab ein Gewicht von 14 1/2 Pfund, kam somit auf 290 M. zu stehen.

Von der bayer. Grenze, 28. Mai. Der 16jährige Sohn des Dekonomen Stadel von Altmannshausen führte vor einigen Tagen einen Ochsen nach Hause. Aus der Kette, an der das Thier gebunden war, machte er eine Schlinge, durch die er den Arm steckte. Unterwegs wurde der Ochse scheu, schleifte den Führer und verletzte ihn derart mit den Hörnern, daß er den Verletzungen erlag.

Ahnungen.

Von jeher waren die Stimmen geteilt über Ahnungen und Vorgefühle, deren wahre psychologische Bedeutung und Zusammenhang mit der wirklichen Welt noch von keinem Philosophen genügend erklärt wurde. Manche halten sehr viel auf Ahnungen; sie lassen sich durch dieselben von manchem Vorhaben abschrecken und erwarten deren Erfüllung oft mit voller Zuversicht; andere dagegen halten die Ahnungen für Spiele einer leicht erregbaren Phantasie, welche höchstens dazu dienen,

manche ganz gewöhnlichen Vorfälle mit einem gewissen poetischen Schmuck zu bekleiden, und daher den Dichtern ein sehr willkommenes, bereits reichlich ausgebeutetes Material liefern. Folgende Begebenheit ist übrigens allen poetischen Schmuckes bar und ledig, sie ist buchstäblich wahr. Mögen die Leser sich selbst ihr Urtheil darüber bilden. — Eine polnische Familie von hohem Range hatte eine nahe Verwandte, die kleine Comtesse Agnes von L**, zu sich genommen. Das lebenswürdige Kind war verwaist und erhielt nebst den Kindern des Hauses eine sehr sorgfältige Erziehung. Das Schloß, welches die Familie bewohnte, war sehr geräumig; die Kinder bewohnten mit ihrer Gouvernante einen besonderen Flügel, und um aus diesem in die Wohngemächer zu kommen, mußte man durch einen großen Saal gehen, welcher fast das ganze Corps de Logis einnahm. Die Comtesse Agnes, welche damals ungefähr 6 Jahre alt war, stieß jedesmal einen lauten Schrei aus, wenn man sie der Thüre zuführte, welche den großen Saal von dem Gesellschaftszimmer trennte. Sobald sie im Stande war, sich über diese sonderbare Gewohnheit deutlich auszudrücken, deutete sie zitternd auf ein großes über der Thür befindliches Gemälde, welches die Cumäische Sybille darstellte. Vergebens suchte man sie mit dem Worte vertraut zu machen, welches gleichwohl nichts an sich hatte, was ein Kind in Schrecken setzen konnte. Sie bekam jedesmal Zuckungen, sobald sie den Saal betrat; und da der Oheim das Bild, ein Meisterstück von Tizian nicht wegnehmen wollte, so ertheilte die Tante, welche Mitleid mit der armen kleinen Comtesse hatte, den Befehl, letztere immer über den Hof oder die Gartenterasse in den anderen Flügel des Schlosses zu führen, sodas also der gefürchtete Saal immer vermieden wurde. Diesen Weg nahm die Comtesse zwölf Jahre hindurch täglich zwei oder dreimal. Agnes war zur reizenden Jungfrau emporgeblüht; sie war groß, schlank, und ihre rabenschwarzen Locken umwallten einen blendendweißen Hals. Man denke sich dazu dunkelblaue schmachthende Augen und ein edelgeformtes geistreiches Gesicht, und man hat das Portrait der reizenden Comtesse Agnes. Am Weihnachtsfeste befand sich auf dem Schlosse eine zahlreiche Gesellschaft. Einige der jüngeren Damen schlugen ein Gesellschaftsspiel vor, welches in dem großen geräumigen Saale gespielt werden sollte. Zum ersten Male in ihrem Leben zeigte die Comtesse Agnes keinen Schrecken darüber. Ihr Oheim machte ganz leise die Bemerkung, daß sie auf einmal sehr viele Selbstbeherrschung bekommen habe, und die Tante hielt ihre nahe bevorstehende Vermählung für die Ursache des Entschlusses, da sie sich nicht habe weigern wollen, den Saal zu betreten, wo in wenigen Tagen der Hochzeitsball stattfinden sollte. Genug, Agnes suchte ihren Widerwillen mit aller ihr zu Gebot stehenden Selbstbeherrschung zu bekämpfen; aber als sie in die Thür trat, verlor sie den Mut, sie wagte nicht, weiter zu gehen. Die Umstehenden führten sie jedoch lachend in den Saal, und um ihr den Rückzug abzuschneiden, wurden die beiden Flügelthüren schnell geschlossen. Die Comtesse war einer Ohnmacht nahe, sie beschwor ihren Verlobten, die Thür wieder zu öffnen, sie schwebte in großer Gefahr! In diesem Augenblicke ertönte ein donnerähnliches Geräusch in dem weiten Raum, aber nur wenige Sekunden — dann war alles wieder still. Durch die heftige Erschütterung, welche das Zuschlagen der Flügelthüren an der Thürbekleidung verursacht hatte, war das verhängnisvolle Bild mit seinem schweren Rahmen und der eisernen vergoldeten Grafenkrone heruntergefallen. Ein Theil dieses schweren Gewichts fiel der Comtesse auf den Kopf und sie sank entseelt zu Boden.

Verschiedenes.

* „Wenden Sie das Blocksystem auf dieser Bahn an?“ fragte ein Passagier auf einem Zuge in Kentucky. „Nein, Herr“, antwortete der Zug-

führer, „wir haben dies nicht nötig.“ „Haben Sie elektrische oder pneumatische Signale?“ „Nein, Herr.“ „Haben Sie Doppelgleis?“ „Nein!“ „Nun, dann dirigiert natürlich der Zugabfertiger alle Züge per Telegraph?“ „Wir flaggen nicht.“ „Gerechter Himmel, ist das eine Art, eine Bahn zu betreiben! Da riskiert man ja sein Leben bei der Fahrt. Das ist eine kriminelle Sorglosigkeit!“ „Ja, lieber Herr, wenn Sie die Bahn nicht benutzen mögen, so können Sie ja absteigen und zu Fuß weiter gehen. Ich selbst bin der Präsident dieser Bahn und ihr alleiniger Eigentümer. Ich bin auch die Direktion, der Schatzmeister, Sekretär, Generaldirektor, Superintendent, Zahlmeister, Bahnmeister, Generalpassagier- und Güteragent, Zugführer, Bremsler etc. Dieses ist die Great-Western Railroad of Kentucky, 6 Miles lang, dieser ist der einzige Zug irgend welcher Art auf der Bahn, und an dessen Spitze fährt die einzige Maschine. Noch nie gab es hier Zusammenstöße. Der Lokomotivführer ist zugleich Feuermann und Chef der Werkstätte und des Lokomotivschuppens. Er und ich besorgen alles. Wir sind ja so ziemlich beschäftigt, haben aber immer noch Zeit genug, um, wo nötig, anzuhalten und einen auffälligen Passagier herauszuwerfen. Wünschen Sie nun, mit uns weiter vorlieb zu nehmen, oder mit Ihrem Gepäck hier bei dem nächsten Dornbusch abgesetzt zu werden?“

* Folgendes neue und eigenthümliche Verfahren zur Zimmerbeleuchtung durch — Leberwurst wird dem Leipziger Tagebl. mitgetheilt: Verfasser kaufte in einem Geschäft ein Stück Leberwurst, die ihm daheim aber durch Geruch, Geschmack und Aussehen so wenig einladend erschien, daß er sie nicht aß, wozu aber einer näheren Untersuchung werth hielt. Diese ergab, daß die Wurst zu mehr als 60 pCt. aus geringem Talg (Darmfett) bestand; von wirklicher Leber fand sich nur eine verschwindende Spur (etwa 10 bis 12 pCt.) Der Rest schien aus Kartoffelmehl, Schwefel u. dgl. zu bestehen. Auf den hohen Fettgehalt spekulierend, zog der betrogene Käufer als erfinderischer Kopf einen Docht durch die Wurst und zündete sie an. Der Versuch gab einen überraschenden Erfolg: die ganze Wurst verbrannte, allerdings unter Entwicklung eines infernalischen Geruchs, mit hellleuchtender Flamme, nur einen geringfügigen Rest zurücklassend. Sollten etwa die Leipziger Metzger ihre Wurst für den Versand nach — Rußland fabrizieren?

* Unschuldig verurtheilt. Der Krefelder Bürger Anton Halbscheid wurde, wie die Niederrheinische Volkszeitung berichtet, am 21. Dez. 1877 vom Schwurgericht in Düsseldorf wegen Meineids zu 2 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Dieser Meineid sollte in einem Prozesse wegen Pfandverschleppung bei einem ganz geringfügigen Anlasse (es handelt sich um einen Rock) geleistet worden sein. Die Verurtheilung wegen Meineids stützte sich auf den Eid eines gewissen D. Es wurde sodann auch noch ein gewisser W. wegen Meineides zu zwei Jahren Zuchthaus verurtheilt. W. und H. haben die Strafe längst verbüßt. W. ist gestorben. Am Sonnabend aber wurde das Dunkel erhellt, indem der im hiesigen Alexianerkloster schwer krank darniederliegende D. vor mehreren Zeugen bekannt hat, er habe einen Meineid geleistet und sei schuldig an der schweren Verurtheilung. Die Sache ist gleich der Gerichtsbehörde angezeigt worden.

* Das Projekt des Baues einer Stahlbrücke über die Straße von Messina wird demnächst das italienische Parlament beschäftigen, welchem, wie die „Voss. Ztg.“ zu melden weiß, ein diesbezüglicher Gesetzentwurf zugegangen ist. Die drei mittleren Hauptbogen sollen eine Spannweite von 1000 M., die zwei äußeren Halbbögen eine solche von 500 M. erhalten. Die beiden Endpunkte werden sich in Ganzirri und an der Punta del Pezzo befinden, wo sie 4 Kms. voneinander entfernt sind, bei einer Tiefe von circa 110 M.

Die Brücke ist für zwei Bahngleise bestimmt. Eine Stahlbrücke in einer Länge von mehr als einer halben Meile würde sich den amerikanischen Riesenbauten über den Missouri bei Omaha und der Brücke zwischen New-York und Brooklyn würdig anreihen, sogar dieselben übertreffen.

* Mehr als sommerlich gekleidet scheint der Muskettier Karl Ferdinand Schwarz von Stuttgart gewesen zu sein, als er am ersten Tage unseres heurigen frostreichen Wonnemonats sein Regiment in Trier verließ und fahnenflüchtig wurde. In dem vom Kommando erlassenen und im Silberboten abgedruckten Steckbrief heißt es am Schlusse: Bekleidet war Schwarz bei seiner Entweichung mit einer Halsbinde und ein Paar Stiefeln.

(Sensationelle Verhaftungen.) Am 25. cr. wurden in London 200 Personen verhaftet, welche vor das Polizeigericht gestellt werden sollen. Die Anklage lautet auf Betreibung von gewerbmäßigen Wetten in Clubs und auf Kennplätzen. Ueber 300 Polizisten waren bei der Verhaftung thätig. Die Verhandlung dürfte mehrere Tage in Anspruch nehmen. Es handelt sich hier augenscheinlich um das Dingestmachen einer größeren Anzahl von „Tuchmachern.“

* Während in Deutschland über den Rückzug Englands aus dem Sudan vielfach die Schadenfreude mit einem gewissen Enthusiasmus an den Tag gelegt wird, eröffnet sich für uns die schönste Aussicht, mit den Arabern selbst in Conflict zu gerathen; nicht zwar mit dem Mahdi, der an der Grenze von Egypten steht und nordwärts zieht, sondern mit den Schwärmen, die sich in der Nähe von Zanzibar gezeigt haben. Der Schutzbrief, welcher der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft erteilt ist, kann uns manche Unbequemlichkeit verursachen. Daß der Sultan von Zanzibar durch das nach der Insel bestimmte Escadre leicht zum Nachgeben gebracht werden wird, bezweifeln wir nicht. Aber ein Zug ins Innere wird hoffentlich den deutschen Marine-Soldaten erspart bleiben — wir könnten sonst für die Verhöhnung der Engländer schwer gestraft werden. — Der Angriff der Araber auf eine Congostation der Association wird jetzt auch von der Antwerpener „Opinion“ aus guter Quelle bestätigt. Die Araber haben eine Station angegriffen, sind aber von der Association, welche an diesem Punkte 6—700 gut bewaffnete Leute unter dem Befehle von Europäern zur Verfügung hatte, zurückgeschlagen worden. Gleichwohl ist das Erscheinen arabischer Truppen jenseits des Stanleyfells, da wo der Ober-Congo schiffbar wird, ein Ereigniß, das lebhafteste Unruhe hervorruft. Weitere Beunruhigungen werden nicht ausbleiben und man wird auf schleunige Verkehrungen zum Schutze der Congostationen und des Congoverkehrs Bedacht nehmen müssen.

Wie wir hören, wird der deutsche Vertreter in Zanzibar, Herr Gerhard Kohns, auf diesem Posten nicht verbleiben. Seine Abberufung ist bereits gemeldet und dann widerrufen worden, die erste Nachricht war nur verfrüht. Wie es scheint, hat Kohns gegenüber den Intriguen, welche die feindselige Haltung des Sultan gegen Deutschland zur Folge gehabt haben, nicht die wünschenswerthe Energie gezeigt.

* Ein englischer Henker feierte im gemüthlichen Familienkreise sein 25jähriges Dienstjubiläum. Als man in heiterster Laune beim Champagner sitzt, stürzt ein Dienstmädchen, bleich vor Schrecken, in den Saal und meldet, daß drei Herren im oberen Zimmer den Jubilar zu sprechen wünschen, Niemand von der Dienerschaft wisse, wie sie hereingekommen. Der Jubilar steigt mit der ganzen Gesellschaft in den obern Stock hinauf, die Dienerschaft folgt, und richtig, es sitzen drei im dunkeln Zimmer. Alle schweigen erstaunt, aber einer von den drei Unbekannten tritt vor und überreicht dem Hausherrn einen kleinen silbernen — Galgen mit folgender feierlicher Aneide: „Mein Herr, uns ist die Ehre zu Theil geworden, von

der Genossenschaft der Spitzbuben hierher gesendet zu sein, um Ihnen zu Ihrem Jubiläum Glück zu wünschen, unsere Ehrfurcht an den Tag zu legen und Sie zu bitten auch künftig mit Ihrer lebenswürdigen Menschlichkeit und Ihrer unerreichbaren Geschicklichkeit den armen Opfern, welche von der grausamen Justiz zum Henken verdammt sind die unangenehmen Empfindungen der letzten Augenblicke in dieser Welt des Jammers zu verkürzen und sie schnell und sicher ins Jenseits zu befördern.“ Der Jubilar antwortete sofort mit ernster Würde: „Meine Herren! Tief gerührt von dem zarten Beweise Ihrer Aufmerksamkeit, fehlen mir die Worte, um Ihnen ganz meine Gefühle auszudrücken. Nehmen Sie die Versicherung, daß, wenn Einer von Ihnen mir zum Henken übergeben werden sollte, ich meine Schuldigkeit mit der größten Genauigkeit und Rücksicht thun werde.“ — Wein wurde gebracht und stehend getrunken. Die Herren Spitzbuben baten dann um die Erlaubniß, sich, wie sie gekommen, auch wieder durch die Fenster entfernen zu dürfen, um ihre Genossenschaftsgesetze nicht zu verletzen. Natürlich wurde die Erlaubniß gegeben. Unter den höflichen Verbeugungen nahmen die Herren den Weg durch das Fenster, die zurückgebliebene Gesellschaft betrachtete unter Scherzen den reizenden Galgen, ging hinunter in den Eßsaal und — fanden ihn gänzlich ausgeräumt.

(Selbstmord aus Scham.) Der Sturz eines Dieners aus einem Fenster des königlichen Schlosses, den der Polizeibericht vor einiger Zeit als Unglücksfall registrierte, war — wie sich jetzt herausstellt — ein in seinen Details psychologisch überaus merkwürdiger Selbstmord. Wilhelm — dies ist der Name des Getödteten, — seit vielen Jahren als Diener bei dem im Schlosse wohnhaften Geheimkammerer Sch. angestellt, genoß seiner scheinbar großen Pflichttreue wegen das unbedingte Vertrauen des alten Herrn. Plötzlich aber ertrug er dieser bei dem Versuch, aus einer Schwinde mit Doppelkronen fast unter den Augen seines Herrn sich eine Handvoll Goldstücke anzueignen. Auf das sofortige Inquisitorium hin gestand W. ein, schon seit sieben Jahren Diebstähle begangen zu haben und nahm im weiteren Verlauf der Untersuchung einen Bund Schlüssel hervor, mit denen er eingestandenermaßen auch die Tresors des Geheimkammerers einer Durchmusterung unterzogen hatte. Herr Sch., tief ergriffen von der Unredlichkeit des so lange für ehrlich gehaltenen Dieners, konnte sich nicht entschließen, den Fall zur Anzeige zu bringen, der alte Herr sammelte vielmehr feurige Kohlen auf das Haupt des Untreuen, indem er für die Ueberstielung nach Amerika ihm die Mittel zur Verfügung stellte und nur den Wunsch aussprach, von seiner Besserung noch einmal zu hören. Diese Worte machten einen solchen Eindruck auf den Unredlichen, daß er in höchster Verzweiflung auf sein Zimmer eilte, das Fenster aufriß und sich aus der vierten Etage auf den gepflasterten Hof hinabstürzte. Wenige Minuten, nachdem der tief Zerknirschte den Herrn Geheimkammerer verlassen, brachte man den Zerschmetterten todt in die Wohnung seines Herrn zurück.

Eingefendet.

In Sachen der Kastanienbäume in der Kiesgrube wird dem Einsender mitgetheilt, daß die Anlage nicht vom Verschönerungsverein, sondern von der früheren Schützen-Gesellschaft im Verein mit der Stadtgemeinde hergestellt worden sei und daß also der Vorwurf gegen die Gemeinde nicht ganz berechtigt sei.

Einsender nimmt nun keinen Anstand, dies richtig zu stellen und will nun wiederholt die Anregung geben, gemäß der ihm von verschiedenen Seiten gewordenen Aufforderung, daß für die Erhaltung und Verbesserung dieses schönen Platzes das Zweckdienliche gethan wird.